

Wanderer zwischen zwei Welten

Ralf Seippel besitzt eine Galerie in Köln und eine in Südafrika

Ralf Seippel war der erste. Der Kölner hat nach dem Ende der Apartheid als erster Europäer in Downtown Johannesburg eine Galerie für zeitgenössische Kunst eröffnet.

1996 reiste er erstmals dorthin, wohin 14 Jahre später die Welt schaut: ins Land der Fußball-Weltmeisterschaft, nach Südafrika. Bei Besuchen von Museen und Künstlern reifte der Gedanke, neben seiner 1993 im Belgischen Viertel in Köln eröffneten Galerie, auch eine in



Ralf Seippel pendelt zwischen Johannesburg und Köln

Südafrika aufzubauen (www.seippel-gallery.com). Seither vertritt er südafrikanische Künstler wie Mbongeni Buthelezi aus Soweto und Fotografenlegende Bob Gosaani. Der Kunsthistoriker hat sich mit Alice Keldenich über die südafrikanischen Lebensverhältnisse und die einheimische Kunstszene unterhalten.

WELT KOMPAKT: Was hat Südafrika so Besonderes, dass Sie sich entschieden haben dort eine Galerie zu eröffnen?

Seippel: Es war bei mir Liebe auf den ersten Blick. Dieses Land ist so faszinierend, weil es so polyglott ist. Seit ich die Seippel Gallery in Johannesburg habe, lebe ich zwei Leben. Fünf Monate des Jahres bin ich in Südafrika, den Rest in Köln oder anderswo in Sachen Kunst unterwegs.

Wie unterscheidet sich das Leben in Johannesburg von dem in Köln?

Seippel: Man hat hier einen total anderen Lebensrhythmus. Südafrika lebt mit der Sonne. Der Tag beginnt hier sehr früh. Geschäftliche Termine um sechs Uhr morgens sind ganz normal. Und sobald die Sonne in Südafrika sich verabschiedet hat, ist der Tag vorbei. Abends geht man in der Woche nicht lange aus. Außerdem lebt man legerer, nimmt Kleidung nicht so wichtig wie in Europa. Selbst die Superreichen tragen zum Beispiel beim Besuch der Johannesburg Art Fair normale T-Shirts und kurze Hosen. Das gefällt mir, denn ich bin kein Krawatten-Typ.

Sie haben 1996 in einer unruhigen Phase des „neuen“ Südafrika beschlossen, in Downtown Johannesburg eine Galerie zu eröffnen. War das nicht sehr mutig, fast verwegen?

Seippel: Das hat mich gerade gereizt. Damals nannten mich meine Kollegen „very brave“. Sie hielten mich offenbar für leicht verrückt. Ich glaube an die Idee der Wiederbelebung der Innenstadt, und Kunst und Kultur sind dafür immer der Beginn, siehe New York und London. Außerdem wollte ich zeigen, dass die afrikanische Kunst seit 100 Jahren die westliche Kunst stark beeinflusst hat.

Kann man in Südafrika mit Kunst Geld verdienen?

Seippel: Johannesburg war und ist das wirtschaftliche Zentrum Afrikas. Dort wurde immer großes Geld verdient, heute ist es wieder so. Kunst kauft nun auch die aufstrebende schwarze Mittelschicht. In Deutschland ist es schon länger schwierig, Kunst zu verkaufen. Da hat uns unsere Johannesburger Galerie geschäftlich stabilisiert.

Was bringt die WM für Veränderungen nach Südafrika?

Seippel: Man muss wissen, dass Fußball ein Sport der schwarzen Bevölkerung ist. Die eher britisch ausgerichtete „Elite“ spielt Cricket und Rugby und interessiert sich weniger für die WM. Aber mit dem Näherrücken der WM ist auch die weiße Minderheit allmählich stolz darauf Gastgeber der Fußball WM zu sein. Durch die WM verändert sich einiges, vor allem in der Infrastruktur, im öffentlichen Nahverkehr. Bus- und Taxisysteme werden effizienter. Das allein ist schon ein Fortschritt.

Werden Sie die WM in Südafrika erleben?

Seippel: Ich werde zur „Halbzeit“ in Johannesburg sein.

Was zeigt die Kölner Galerie Seippel zur WM?

Seippel: Wir zeigen die Ausstellung Gegenwartskunst aus Südafrika. Zehn spannende, sehr unterschiedlich arbeitende Künstler zeigen, wie aufregend Afrikas zeitgenössische Kunst ist.